

Prof. Dr. G. Jägers Monatsblatt.

Organ

für Gesundheitspflege und Lebenslehre.

Zweiter Jahrgang.

Erscheint in 15 Nummern (November 1882 — Dezember 1883 incl.) zum Abonnementspreis von fünf Mark. Die einzelne Nummer kostet 40 Pfennig. — Inserate: die durchlaufende Petitzeile oder deren Raum 20 Pfennig. — Ran abonirt bei W. Kohlhammers Verlag Stuttgart oder bei der nächsten Post resp. Buchhandlung.

Stuttgart.

N^o 2.

Dezember 1882.

Inhalt:

Hufeland über Wollenkleidung. — Meine Vorträge in Berlin. — Ueber unsere Normalartikel. — Zur Wollkur. — Die Homöopathie. — Kleinere Mittheilungen: Der Wollgürtel. Farbe der Pferde. Seelische Wirkung des Wollregimes. Zeugniß für das Wollregime. Wolle und Pocken. Macht Wolle blutzest? — Correspondenz. — Briefkasten. — Focuss. — Anzeigen.

Hufeland über Wollenkleidung.

(Aus der Zeitschrift „Fundgrube“ Juliheft 1882).

Ueber die Nützlichkeit und Zweckmäßigkeit der Wollenbekleidung für die menschliche Gesundheit haben sich in neuester Zeit unter den Fachgelehrten vielfache Meinungsverschiedenheiten kundgegeben. Unter diesen Verhältnissen glauben wir das Urtheil einer älteren Autorität, des berühmten Arztes Hufeland, das er in seiner „Makrobiotik oder Kunst das menschliche Leben zu verlängern“ über den Gegenstand niedergelegt hat, hier mittheilen zu sollen. Hufeland spricht sich nämlich über die „Wirkungen der Wolle“ folgendermaßen aus:

„1) Sie reizt die Haut stärker als Leinen, folglich erhält sie sie mehr in Thätigkeit und befördert die Ausdünstung. Durch eben diese reizende Wirkung zieht sie auch mehr Krankheitsstoffe in die Haut (die eben dann durch die vermehrte Ausdünstung aus dem Körper entfernt werden).

2) Wolle ist ein weit schlechterer Wärmeleiter als Leinen, folglich vermindert sie die Entziehung der thierischen Wärme besser, erhält also einen höheren Grad von Wärme in der Haut und im ganzen Körper.

3) Wolle, wenn sie nämlich in poröses Zeug verarbeitet ist, hat, theils wegen der großen Wärme, theils wegen der porösen Eigenschaft, den großen Vorzug vor Leinen, daß sie die ausgedünstete Materie in Dunstform fort schafft, oder welches dasselbe ist, sie verhindert, daß diese Dünste auf der Haut zu Wasser kondensirt werden, d. h. naß machen.